

# Frankreich

so allein auß dem Iulio Cæsare gezogen.



den: habe derowegen sonst keine Wort oder Platz von einem andern Authore nennen noch hinzu setzen wollen/ auch davon kein vorbey gangen/ so von diesen Commentariis beschloffen werde. Dieses aber/ günstiger Leser/ habe ich allein wölle andeuten/ damit du wissen/ auch dir angelegen sein lassen möchtest/ dz es nit vergeblich were dieselbige so von andern alten Scribenten von Gallia geschrieben seind/ auß dieser Tafel zu nehmen. Von der Landschaft vnd Inwohner Natur wie ich dann pflege in den andern zu thun/ wil ich hier im geringsten nichts melden/ weil selbiges eur jeglicher auß dem Cæsare allein haben kan/ der jederman wol zur Hand siehet. Warumb solten wir solches auß andern ziehen/ weil die Tafel auß keinem andern Authore genommen? Es hat vns aber gefallen an statt dessen solche von den Druidibus auß einer jeden alten Histori genommene Wort diesen bey zufügen.

Cæsar 6. Gallicor. sagt/ daß zwey Menschliche Geschlecht in Gallia seyen/ die in einer Würde seind/ davon eines das Druidum, das ander Geschlecht Equitum genant werde. Strabo erzehlet deren drey/ als Bardos, Vates vnd Druidas. Wie ingleichem Lucanus mit diesen Versen:

Laudibus in longum Vates dimittitis ævum:  
Plurima securi fudistis Carmina Bardæ:  
Et vos barbaricos ritus moremque sinistrum  
Sacrorum Druidæ, &c.

Marcellinus aber auß diesen allein liefet an statt Vates, Eubages. Diodorus gedencket allein der Bardorum vnd Druidum, doch mit einem andern Namen/ von einer Bedeutung/ nemlich Saronidarum. Plinius aber/ daß er selbige nicht einmal mit dem namen Magos wil zuversichen geben. Lucianus nennet sie in Hercule Oginio, Philosophos: Dieses sey gesagt von den Namen/ jenes aber von ihnen selbst. Die Ritter (sagt Cæsar) so es von nöhten/ vnd ein Krieg vorhanden/ kommen alle darzu/ vnd je reicher vnd mächtiger einer von diesen ist/ je mehr er Ambactos vnd Clientes oder Underthanen vmb sich hat/ das erkennen sie vor ihr höchste Macht vnd Gnade. Die Bardæ so ihre Poeten seind/ wie Strabo vnd

Athenæus davon zeugt/ singen einige Lobgesänge der edelsten Männer. Diodorus nennet sie Poetas melodiarum, welche auß einer Orgel vnd Leyr spielen vnd darzu singen/ etliche lobend etliche verachtent. Festus Pompejus meldet auch daß diese trefflicher Leute Lob singen/ vnd sey Bardus auß ihre Sprach so viel gesagt als ein Sänger. Von diesen schreibt auch Marcellinus. Die Bardæ singen grosser Leute Thaten so sie in Verse componiren, vnd mit annähigen Gespiel der Leyren spielen. Ich sehe aber auß dem Strabone, daß sie Vates genennet worden/ als die Opfer vnd natürliche dinge vntersuchen. Ammianus (so selbige Eubages heisset) sagt also von diesen: Sie durchtringen die höchste natürliche dinge/ die sie auch vntersuchen an den Tag zu geben. Alle diese Wort Bardæ, Vates, Eubages, Semnothei vnd Saronides, glaubt der gelehrte Petrus Pithæus zu sein Synonyma der Druidarum, vnd daß ich ihme darin beyspringe macht dieses/ weil ich sehe/ daß alle die so von vnterschiedlichen Scribenten geschrieben selbige Druidibus allein zugemessen werden. Welches klärlicher scheinen sol auß denen so hierauff folgen.

Derowegen Diodorus diese Druides oder Druidas (welches von beyden bey den Authoribus gelesen wird) Philosophos vnd Theologos nennet. Vnd daß man deren Disciplin in Britannia erstlich gefunden/ bezeuget Cæsar, auch lehret Tacitus 14. Annal. daß sie von dar in Galliam transferrt vnd gebracht worden; vñ pflegen die jenigen welche diese Ding besser lernen wollen/ sich dorthin zu begeben vmb selbige wol zu begreiffen. Solche aber wollen wir mit des Cæsaris eigenen Worten/ weil davon keiner besser geschrieben/ alhier vermelden: Diese seind in den Gottesdiensten vnd vertreten so wol die gemeine als privat Sacrificia oder Opfer/ sie verdolmetschen die Religion, bey welche sich viel Jünglinge verfügen vmb gute disciplin von ihnen zu lernen vnd werden sehr von selbigen verehret. Dann sie bey nah allen Zwentracht so wol vnter den gemeinen als privat Personen castires vnd auffheben; vnd so einige Mißthat oder Todtschlag begangt worden/ oder einiger Hader wegen der Grenzen vnd Enden/ oder aber der Erbschafft wegen einsethet/ darüber decerniren sie/ setzen dafür entweder einige Belohnung oder Straff, vnd welche so wol von den gemeinen als privat leuten selbigem Decret nicht nachkommen oder Gehör geben/ die schliessen sie von ihren Sacrificiis auß. Solches ist bey ihnen die höchste Straff. Sie seind gewohnt auß dem Krieg zu bleib/ auch keine Güte oder Tribut zu geben: seind nicht allein von aller Kriegsbeschwerung/ sondern auch von allen andern

N n n dem



Frankreich so allein auß Julio Cæsare gezogen.

den dingen ent schlagen vñ befreyet. Durch eine solche Belohnung angehet vñ getrieben/ auch von sich selbst kommen viel zu ihrer disciplin, so von den befreundeten vñ Eltern gesonden werden. Man sagt das sie ein groß gezahl der Vers lernen müssen / darumb etliche auch bey ihrer disciplin 20 Jahr verharren / vñ meinen also ohnbillig zu sein selbige zu schreiben / weil sie so wol in gemeinen als privat sachen bey nah Griechische buchstabe gebrauchen. Solches scheint deswillen geschehen zu sein / weil sie nit wollen das ihre disciplin vnter das gemeine Volk außgebreitet werde / auch die da lernen / sich also auff ihre Bücher verlassē / dadurch die memoria desto weniger zunehme / welches dan zum offtern geschicht / das etliche / in dem sie sich auff die Bücher verlassen / in lernen säumig werden vñ ihr Gedächtnis verlieren. Insonderheit aber wollen sie diß damit zu versichen geben / das die Seelen nit vergehen oder außleschen / sondern dz solche nach dem Tode zu andern Menschen wider einkehren ; vñ halten es für eine grosse Tugend / so man die todtes Furcht nit achtet. Viel andere dinge als von dem Gestirn vñ desselben bewegunge / von der Welt größe / von andern natürlichen dingen / von deren ohnzergänglichem Krafft disputiren sie vñ wird die Jugend in derselbigē vnterwiesen. Bis hieher Cæsar. Wollen doch zu mehrerm Verstand / was andere auch davon geschriebē / etwas hinzu sehen. Bey dem Pomponio werden folgende Wort gefunden: Diese profitiren vñ sagen von der Welt größe vñ bewegunge des Gestirns / vñ was sonst die Götter gebieten das sie wissen solle. Sie lehrē viel von den Edelsten Jünglingen heimlich / auch lange zeit in einer Höle bey die 20 Jar lang / zwar in den verborgenen Hügeln. Durch diese einzigē Ursach werden sie zum Krieg desto besser bequē / weil sie darfür halten das die Seelen nit vergänglich seyen / das das vbrige lebt die Manes in acht nehme. Bey de Marcellino lese ich dieses: Die Druidæ seind mit höchstem verstand begabt / wie solches die Authoret Pythagora decernirt hat / sie gehē gern mit immerwehrendē disputacionibus vmb / seind von hohen dingen aufgeblasen / vñ als sie das Zeitliche verachtet / haben sie rind außgesagt / das die Seelen ohnsterblich weren. Laertius sagt / das diese sehr obscur vñ zwar durch etliche sententias disputiren vñ philosophirē / das die Götter zu verehren seind / vñ man nit böses thun solle / sondern sich der Tugend vñ Stärke beflüssigen. Strabo sagt in seinem 4 Buch: Die Druidæ disputiren auch neben der natürlichen Philosophi / von den Sitten. Deren Zusitz vor die allerbeste gehalten wird / darumb ihnen so wol die gemeine als privat Gerichte auffgetragen werden / vñ haben auch wol vor diesen bey vorgefallenen Krieg die jenigen so zum Streit gehen solten in die Schlachtordnung gestellet. Insonderheit haben sie vnter ihren händen die Gerichte des Todtschlags / vñ wann deren viel vor-

handen / vermeynen sie das die Acker sehr dadurch befruchtet werden. Weil etliche so wol von diesen als jenen die Seelen vñ die Welt ohnvergänglich zu sein statuiren ; doch das solche noch endlich von dem Wasser vñ Feuer sollen vergehen. Auß der Lection Diodori haben wir dieses genommen: Sie gebrauchen auch Warsager / welche bey ihnen seind / wann sie auß den auguris vñ Sacrificien zukünfftige dinge weissagen / welche hoch geachtet werden / weil ihnen das gemeine Volk ins gesambt gehorchet. Bey deliberirung der vorfallenen wichtigen sachen / habē sie ein vber auß wunderbarlichen Gebrauch / wann sie einen Menschen auffopfern / schlagen sie selbige kreuzweise vber die Ribbe oder vber die Brust / vñ so er niederfalt / es geschehe solches ohnverfehens / oder von wege seiner Glieder zerbrechung / theils auch wegen des Bluts oberfluß / darauff erkennen sie auß alter Gewonheit zukünfftige dinge. Derwegen vermeyne sie das durch solche der Natur erfahrene Leute die Opfer geschehen müssen / als die in der Götter Sprach Erfahrung haben / vñ das durch solcher Leute vorbitte die Götter für das gute müssen angeruffen werden / welchen raht vñ gutheissen sie so wol zu des Kriegs als Friedens zeiten gebrauchen. Von dieser Menschen auffopferung sagt Strabo lib. 7, alda er sie Vates oder Weissager nennet. Die Poeten aber werden so hoch bey ihnen gehalten / das / wann die Schlachtordnung angestellet / vñ sie zu des Kriegsheer Schwertern vñ Pfeilern herzu nahen / sie nicht allein die Freunde sondern auch die Feinde / so sie dar zwischen kommen / vom streiten auffhalte. Der gestalt weicht der Weisheit bey den Barbarischen Völkern der Horn / vñ der Kriegs Gott Mars verehret die Göttinnen Musas / sagt Diodorus. Dion Praxeus meldet: Die Celtæ haben Druidas so der Weissagung vñ Weisheit obliegen / ohne welche die Könige nichts thun vñ raths schlagen mögen / also / der die Wahrheit sagen wil / muß bekennen das diese regiren. Die Könige aber seind ihrer Aussprach nur allein Knechte vñ Diener / wiewol sie auff galdenen Thronen sitzen / grosse Häuser bewohnen / vñ in grossen Oberfluß leben. Diesem wollen wir auch die auß dem Lucano gezogene Verse beyfügen.

Et vos barbaricos ritus moremque finitimum  
Sacrorum Druidæ positis repetistis ab armis.  
Solis nosse Deos, & cæli numina vobis,  
Aut solis nescire datum: nemora alta remotis  
Incolitis lucis, vobis authoribus, umbræ  
Non Tacitas Erebi sedes, Ditisque profundi  
Pallida regna petunt, &c.

Allen diesen Druidibus, wie Cæsar bezeuget / steht einer für / der die höchste Gewalt vnter ihnen hat / vñ so dieser stirbt / folget ihm einer nach / der an authoritet die andern vbertrifft / so aber viel gleicher Würde gefunden werden / wird auß zustimmung der Druidum einer erwählt / etwan streiten sie auch mit Waffen vmb diese Herr

Herrschung. Selbige kommen des jahrs auf eine gewisse zeit in den grenzen Carnutum ( bey dem Fluß Leyr/als man glauben wil Queruli Comedia, so den Namen Plauti) welche in der mitten von Gallia gelegen sein sollen/zusammen: daselbst sie sich niederlassen / zu welchen sich alle die verfügen so einigen Zanck vnd Hader mit einander haben. In welcher Landtschafft heut zu tage der Name Druidum scheint vbrig verblieben zu sein an dem Ort/so Dreux genennet wird. Gab. Symeonius sagt in seinem Cæsare renovato, daß er in dieser Gegend / Bergen oder Hügel vnd sonst alte Fußstapffen von einem Palatio der Druidum geseht habe. So viel sey von den Druidibus gesagt/deren Zauberey vnd weise die Menschen auffzuopffern/wie Plinius sagt/bis zu seinen zeiten gewehret habe / welcher nach des Keyfers Tiberii Principat hinweg genommen worden. Suetonius vermeldet in Claudio, daß es vnter Keyser Augusto allein den Bürgern sey verbottet gewesen / vom Claudio aber ganz abgeschafft worden/welches auch Seneca in Iunio von Claudio Todt bekräftigt. Gleichwol ist der gemeine name Druidum noch nit außgetilgt/wie Tacitus 4 lib. Hist. beweisset/da er sagt/daß des Capitoliu zerbrunst/so sich vnter Vespasiano zugetragen/ eine besitzung der Völcker bedeute/so vber den Albe wohneten/wie die Druides mit vergeblicher Hoffnung geweissaget vnd gesungen hetten. Alius Lampridius schreibt/daß ein Weib auß den Druidibus auff ihre Sprach zu Keyser Alexandro Severo gesagt haben soll/ als er sich zum Krieg in Gallia rüstete: Gehe doch vnverhofft eines Obfieg/ vnd glaube deinen Kriegsleuten nicht. Fl. Vopis erzehlet/ daß Aurelianus die Gallicanas Druidas vmb sein Reich rahts gefragt/ob es sich zu den Nachkömmlingen strecken werde. Selbiger sagt auch / daß dem Diocletiano. als er noch ein Soldat war / von einem Weib Druiden bey den Tungris ist geweissaget worden/daß er das Reich erhalten solte. Vnd ist also hernach derselbigen Druidum in keiner Histori mehr gedacht worden; man wolte dann auch dieses hierhin zwingen/was Eusebius 4 Præp. Euang. sagt/welcher vnter Constantino Magno vnd Constantio gelebet/da er schreibt/daß die Celtæ bis zu seiner Zeit Menschen auffgeopffert haben. Vnd von den Druidibus meldet er dieses/ daß sie nichts heiligers halten dan Wein oder das Safft von einem Baum/ (welches sie dryos hyphear nennen) vnd wann der Baum in welchem es gefunden wird/ noch einige Feuchtigkeit habe. Sie thun ohn dieser bäumen Zweige kein Opffer / als/ daß sie auch nach der Griechischen Verdolmetschung daher möchten den namen Druidæ bekommen haben; sintemal alles was an diesen wachset/ vermeynen sie werde vom Himmel abgesonden/ vnd sey ein Zeichen des von Gott darzu außgewählte Baums: Vnd nach dem vnter diesem Baum die Opffer öffentlich bereitet seind/ bringen sie zweyen Stier

Frankreich.

von weißer Farbe hinzu/deren Hörner dann erstlich gebunden werden. Der Priester mit einem weißen Kleyd angethan steigt auff den Baum/ vnd hairet es mit einem gülden Veyel ab/so auf einem weißen Filtrock auffgenommē wird. Alsdann schlachten sie ihre Brandtopffer/ vnd bitten daß es Gott wolte denen glücklich gedeihen lassen welchen es gegeben würde. Vnd wann dieses getruncken oder von einem ohnfruchtbarē Thier eingenommen wird / vermeynen sie daß es dadurch fruchtbar werde / vnd diene selches auch wider alle vergiftung. Selbiger Plinius meldet lib. 29. cap. 3 etwas wunderliches von einem Schlangen Ey welches er selbst gesehen habe: daß selches in eines mässigen runden Apffels größe/die schale der weichen bey nah gleich seye/ als wann es voll von halbmassigē Krebschren/ so bey den Druidibus sehr herrlich/ vnd wegen des Zutrit vberaus gelobet wird. Sie lesen auch das Kraut Samolum mit der linken Hand/ vñ zwar noch nüchtern auff/ sehen sich nicht vmb / so ein sonderlich Arzney ist der Schwein vnd Ochsen Krauchheit zu vertreiben. Welches Plin. selbst bezeugt/der auch von dem Kraut Selagine dieses erzehlet. Es wird gesamblet sonder Scherffe eines Eisens mit der rechten Hand durch den Nock/ alwo man die lincke Hand gleich als ein Dieb außzeugt / mit einem weißen Kleyd angethan/ vnd mit reinen bloßen gewaschenen Füßen. Vnd che es gelesen wird / opffern sie Brod vnd Wein. Daß dieses gegen alle schädligkeit sey zugebrauchen / haben die Druidæ Gallorum erstlich an den Tag gegeben / vnd daß dieses Krauts rauch zu allem mangel der Augen sehr heilsam. Ein solcher grosser Aberglaub des Volcks ist in den wiederwertigen dingen zu finden/sagt Plinius selbst.

Der Ursprung des Namens Druidarum ist bey Geropii Gallica zu finde/ alda er dieses Wort auß der Teutschen Sprach verdolmetschet/ daß es so viel zu sagen sey/ ein Weissager in der Warheit / oder Lehrer. Diese nennet auch Pomponius Meister der Weisheit: Solte ich darumb auch / daß sie Theologi vnd der Göttlichen dingen ( wie sie dann Diodorus nennet) Weissager weren/sagt darfften? weil ich sehe daß Druthin auff die alte teutsche Sprach so viel zu sagen ist als Gott: vnd solches in den Euangelien Otridi, mit selbigen Littern außgetruckt. Vnd daß auff den heutigen Tag bey den Isländern das Wort Druthin vor Gott gebraucht werde/ weiß ich mich wol zu erinnern/ dann kein andere Sprache als pur Teutsch / ob sie schon in der auß- oder beysprach etwas unterschiedlich bekant ist/welches dan auch bey den eussersten Völkern des Teutschlands/ als bey den Dänen/ Norwegern vnd Schweden geschicht. Ich sehe daß diesem Ausspruch oder Sententz Laërtius gleichfalls beyspringt/der auß dem Aristotele anziehet/

Do

daß

### Frankreich so allein auß dem Iulio Cæsare gezogen.

daß sie auch Semnorheos (als wolte man sagen Gottes Verehrer) genennet worden. In vnsers Freunds Camdeni Britannia lese ich/ daß einer mit namen Albricus schreibe / daß Drii bey den Saxones so viel zu sagen ist als Groß (welches Wort Philosphus oder Theologus bedeutet) vnd daß auch Plinius diese Druidas Magos nenne. Daß sie aber den namen von einem Quercu oder Eichbaum nicht entlehnet haben solten bekennet Plinius selbst gnugsamb in deme er hinzusetzt / daß sie von selbigem Quercu oder Visco, nach der Griechischen Verdolmetschung daher wol könten genennet sein. Vnd es wird niemand zweiffeln / daß die wörter posse videri & esse, zu vnterscheiden seind. Vnd wie solten doch diese von dem Griechischen wörtlein  $\delta\epsilon\iota\sigma$  ihren namen entlehnen können / weil man deren disciplin allein in Britannia gefunden hat / wie zum vberflus Cæsar bezeuget/alda niemahls ein Griechische Colonia gewesen. Dann des Vlyssi Schifffreise vnd Ankuufft in dieser Insel wird nicht für eine Histori / sondern nur ein schlechte Fabel gehalten/von all denjenigen die darin einhelliglich übereinkommē. Vnd kan ich mich auch mit dem Eratolth. in dieser Sache nicht vereinigen / bis daß mir gezeigt wei de / wer ihme die Sackpfeiffe gemacht habe. Vnd daß auch in dieser Insel die Teutsche Sprach im schwang gewesen sey/wird keiner leugnen/es were dann daß man die Zeugniß Cæsaris vnd Taciti gänzlich cassiren wolte; sintemal dieser schriftlich nachgelassen hat/daß die Bataversleute auß Belgio (in welchem/wie der Auther selbst zeugt/die Teutschen Cithrenani genennet worden) sich in diese Insel begeben haben vnd auch alda geblieben seind. Dieser Scribent zeugt auch/ daß Caledonia, welches ein groß Theil dieser Insel ist/von der teutschen Wurzel vnd Ursprung bewohnet worden. Daß auch die Druides nichts heiligers gehalten/als das gesamlte Safft von den bäumē / wie wir auß dem Plinio lernen; vnd daß des Iovis Zeichen ein vberaus hoher Eichbaum außgetrückt/zeuget Tyrius Maxim. Ich vermeyne aber / daß Diodor. sie mit einem andern Namen/ doch von gleicher bedeutung / nicht eigentlich Saronidas genennet habe; es were dann / daß man am selbigem Ort dafür lieber Druida lesen wolte / welches wir in der zweyten Edition nostri Thesauri weiter erklären sollen. Ich weiß daß Annius auß seinem Beroso schreibt / daß diese Druides also genennet worden von einem Druiro Barro, Sarrone, der alten Gallorum gewesenem Königen. Diese Autoritet verbleibe bey ihren Authorn. Auch werden etliche gefunden/die wollen / daß diese Wort Au Guy l'an neuf, welches bis an jetzt / Jählich den ersten Tag für lanuarū, von dem gemeinen Volk in Frankreich offentlich pflegt gesungen zu werden / von diesen ihren Ursprung genommen haben: Daher vielleicht Ovidius dieses observirt hat:

Ad viscum Druidæ, Druidæ cantare solebant.

Von welchem weitläufftig genug Geropius in Gallicis, Vifetus ad Aulonium, vnd Vigenarius in des Cæs. Commentariis geschrieben. Es bezeugen die Authores Contr. Celtæ, Irenicus, Althamerus vnd Aventinus, daß diese Druides von Keyser Tiberio vnd Claudio vertrieben worden/ vnd ihre Wohnung vber den Rhein genommen haben / daher auß den heutigen Tag bey diesen das Nächstliche Grewel oder Schrecken entspringt / das sie calceamentum Philosophicum vnd in gemeiner Sprach Druttensfuß heißen: Vnd ist (welches mit Ioachimus Camerarius F. durch seine Brieffe mitgetheilet) einer fünffeckigen Figur/vorzeiten  $\nu\beta\omega\omega$  oder ein Zeichen einer Gesundheit. Dieses klaben sie mit hülzernen Keylern / vermeynend daß die kleine Kinder des Nachtes alsdann von dem Nacht Gespenst befreyet sein. Conradus Celtæ beschreibet / daß er etliche von Stein gemachte Bilder vnten an des Bergs Wurzel (so mitten in Teutschlandt der Fichtelberg genennet wird) in einem Closter gesehen habe: die er glaubt daß sie einige Form der Druidum haben: Ihrer waren sechs an Bezahls bey der Kirchen Thür in die Wand geheftet/ ein jedes 7 Füsse lang/ blosses Fußes / die Häupter ohnbedeckt / mit einem Griechischen Mantel vmb den Hals gedoppelt / gekleydet/ ein Tasche/ ihr Bart hing bis an den Bauch herunter/vmb die Nase zwenngafflich: Sie hatten in ihren händen ein Buch/vnd einen Diogenischen Stab; waren sauer von Gesicht mit betrübtem Gemüth / mit niederschlagung ihrer Augen zu der Erden. Des Iacobi Schepperi Geographia von Teutschlandt scheint mit deren Beschreibung gar schlecht zu sein/ alda er dieser Bilder Hälße/ Arme vnd Finger mit güldenen Hals- vnd Arm-banden vnd Ringen gezieret zu sein färgibt/ mit Philosophischen Stüffeln bis an die Waden angethan / vnd ihre Kleyder mit Farben angestrichen / woher er solches hat/ kan ich nicht wissen. Daß Plinius diesen ein weißes Kleyd zugeeignet/ haben wir vorher gesagt. Strabo 7, alda er von selbigen meldet vnterm Namen der Varum, vnd sie greiß mit einem weißen Kleyd angethan nennet / mit wenig minder vnd mehr gebundenen Klossschuhen / darüber die Riemen abhingen durch einen kupfferen Krampff/vnd blöße Füße. Diese Figuren meines Silbern Pfennings setze ich hieby / wegen Gedächtniß S. Sulpicii Galbæ, welcher des Cæsaris in Gallia Legat gewesen/ vnd auch wegen dieser Landtschafft Galliz Division, vom Cæsare in 3 Theile getheilet: welche hernach/ vnter Keyser Augusto in 4 Provinzen abgerissen worden.

